

Bodenturnen für Coole

■ **ES-BERKHEIM:** Eine neue Gruppe betreibt beim TSV die Trendsportart „Tricking“ – Mit lauter Musik und ohne strenge Regeln

VON KORNELIUS FRITZ

Dienstagabend im Landesleistungszentrum der Sportschule Ruit: Die Turnerinnen und Turner des TSV Berkheim trainieren konzentriert an Reck, Schwebebalken oder Trampolin. Doch in einer Ecke der Halle hat sich eine Gruppe versammelt, die schon optisch nicht so richtig dazu passt. Statt eng anliegender Turnanzüge tragen die jungen Männer weite T-Shirts und schlabbrige Shorts. Aus einem Ghetto-Blaster in der Ecke schallt Hip-Hop-Musik. Die Stimmung ist locker, einen offiziellen Trainer, der die Sportler zur Disziplin ruft, gibt es hier nicht. Trainiert wird trotzdem mit vollem Einsatz: Akrobatisch schrauben sich die Jungs immer wieder in die Höhe, lassen Arme und Beine durch die Luft wirbeln und landen wieder sicher auf den Füßen.



Von der Wiese in die Halle

„Tricking“ heißt die Sportart, die aus Amerika stammt. „Sie hat sich ursprünglich aus dem Kampfsport entwickelt“, erklärt der 19-jährige Julian Enderle, der die Gruppe gegründet hat. Allerdings werden die Tritte, die man zum Beispiel vom Kickboxen kennt, hier nicht eingesetzt, um einen Gegner niederzustrecken. Beim Tricking geht es vielmehr darum, die Bewegungen möglichst elegant auszuführen. Hinzu kommen akrobatische Elemente aus dem Bodenturnen und dem Breakdance. „Die Grundelemente sind Salti, Schrauben und Kicks. Diese werden immer wieder zu neuen Tricks zusammengemischt“, erklärt Enderle. Bundesweit gebe es zurzeit etwa 500 Aktive, schätzt er.

Wie die meisten Tricker ist auch der 19-Jährige aus Baltmannsweiler über das Internet auf die noch sehr junge Sportart aufmerksam geworden. Dort tauschen sich Fans aus aller Welt in eigenen Foren aus und

re neuesten Tricks zeigen. Auch seine Mitstreiter, die aus Stuttgart, Weil der Stadt und sogar aus Calw kommen, hat Enderle über das Netz gefunden. Mittlerweile hat die Gruppe 18 Mitglieder im Alter zwischen 16 und 25 Jahren.

Dass die Tricker in Ruit an vier Abenden in der Woche eine Halle nutzen dürfen, ist außergewöhnlich. Weil die Sportart neu ist und in der Regel nicht von traditionellen Sportvereinen angeboten wird, ist es schwierig, Hallenzeiten zu bekommen. „Die meisten trainieren einfach auf einer Wiese oder in einem Sandkasten“, erzählt Enderle. Auch er und seine Gruppe haben vor zwei Jahren so angefangen.

Weil er seine Sportart etwas professioneller betreiben wollte, hat der Zivildienstleistende dann aber monatelang nach einer Halle gesucht.

bis er schließlich bei Volker Stark, dem Leiter der Sportschule Ruit, offene Ohren fand: „Er hat uns super unterstützt“, freut sich Enderle. In der Sporthalle kamen die Tricker dann auch mit den Turnern des TSV Berkheim in Kontakt. Und deren Leiterin Renate Weber bot den jungen Sportlern an, sich ihrer Abteilung anzuschließen: „Ich finde, Tricking ist gerade für Jungs eine tolle Form, etwas Turnerisches zu machen. Wenn man junge Leute hat, die sich für so eine Sache engagieren, sollte man sie unterstützen“, findet die Abteilungsleiterin. Julian Enderle und seine Truppe sind froh über den Vereinsanschluss: So wird die Hallenmiete über die Mitgliedsbeiträge finanziert und wenn mal etwas passieren sollte, sind die Sportler über den Verein versichert. Obwohl sie nun also offiziell Teil



Julian Enderle (links) und André Vrbán zeigen ihre Tricks: Obwohl es bei der neuen Sportart aus Amerika lockerer zugeht als beim klassischen Turnen, braucht man Talent und viel Training, um so akrobatisch durch die Luft zu wirbeln. Fotos: Rudel

der Turnabteilung sind, legen die Tricker Wert darauf, dass es bei ihnen anders zugeht als bei den Turnern: „Bei uns gibt es keine Verbandsstatuten und keinen Leistungsdruck“, sagt Enderle. Was allerdings nicht heißt, dass einem der Erfolg in den Schoß fällt. Wer Fortschritte machen will, sollte mindestens zwei- bis dreimal pro Woche trainieren. „Es gehört viel Technik dazu, auch wenn es nicht so aussieht“, sagt Enderle. Ein bisschen Talent und eine gute Sprungkraft sollte man schon mitbringen.

„Eine Lebenseinstellung“

„Tricking ist nicht nur ein Sport, sondern eine Lebenseinstellung“, findet der 19-jährige Klaus Brunner. Statt offizieller Meisterschaften in Schulturnhallen gibt es so genannte

Gatherings, die zum Beispiel in Diskotheken stattfinden. Laute Musik gehört in jedem Fall dazu, wenn Tricker aus aller Welt ihr Können zeigen. „Da sieht man dann die neuesten Tricks und denkt sich: Mensch, das will ich auch können“, erzählt Brunner, der durch sein Hobby schon Kontakte nach Amerika und Australien geknüpft hat.

Weil die Sportart noch jung ist, sind bis jetzt praktisch alle Tricker autodidaktisch. „Die methodischen Grundlagen fehlen noch“, weiß Julian Enderle. Auch eine Trainerausbildung gib es noch nicht. Der 19-Jährige will stattdessen nun den Übungsleiterschein bei den Turnern machen. Wenn er seine aktive Laufbahn in ein paar Jahren beendet könnte er dann vielleicht der erste offizielle Tricking-Trainer beim TSV Berkheim werden.